Damen-Konfektion:
Jackets, Kragen, Golf-Capes, Kostüme, Kostümröcke, Lodenmäntel, Staubmäntel, Blousen und Unterröcke

Damen-Kleiderstoffe:
Schwarz, weiss und farbig, glatt und gemustert, schwarze Seidenstoffe

empfiehlt von den einfachsten Genres bis zu den apartesten Neuheiten 1012.5.2

Albert Hofherr, Carl Montfort's Nachf., Kaiserstr. 69, **Freiburg.**

Möbel und **F. Scherer** Polsterwaren.
Freiburg i. Br., Herrenstrasse 49.
Anerkannt solide und geschmackvolle Ausführung in allen Preislagen. 4721.52 21
Komplette **Betten.** Verlangen Sie mein Musterbuch über 40 Zimmer-Einrichtungen franko! Vollständ. Wohnungs-Einrichtungen.

A. Kühn Goldschmied,
FREIBURG, 45, Salzstrasse 45.
Empfehle mein großes Lager in **Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Herren u. Damen-Uhren, Trauringe** in jeder **Preislage.** Gravierung gratis. **Verlobungs-, Hochzeits-** u. **Taufgeschenke.** Für sämtliche bei mir gekauften Gegenstände **leiste volle Garantie. Reparaturen** werden in **eigener Werkstätte solid** und **billig ausgeführt.**
Einkauf sowie **Tausch** von altem **Gold, Silber, Uhren, Münzen** zu höchsten Preisen. 668.25.10
Mache besonders auf mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Schaufenster aufmerksam.
Bitte genau auf meine Firma u. Eingang zu achten.

M. Stein & Sohn
Damen-Konfektion
Telephon 811. **Freiburg i. B.** Filiale Basel: Gerbergasse 4.

Durch den **gemeinschaftlichen Einkauf** mit unsern **7 auswärtigen Geschäften** ist es uns gelungen, trotz erhöhten Arbeitslöhnen und teueren Rohmaterialien bei unseren **2maligen Einkaufsreisen nach Berlin** noch sehr **günstige Abschlüsse** zu erzielen und führen wir Alles nur in den **denkbar besten Stoffen, Ausführung und Sitz** in allergrößter Auswahl:

Damen-Jackets nur allerneuster Façon in allen Farben von Mk. 4—90.
Damen-Capes u. Pelerinen, schwarz und farbig von Mk. 2—125.
Damen-Costume, Schneiderarbeit, von Mk. 14—150.
Damen-Velo-Costume Velo-Röcke chice façons von Mk. 17—90.
Damen-Staub- u. Reisemäntel, wasserdichte, von Mk. 4.50—50.—.
Damen-Gummimäntel, von Mk. 25—45.
Mädchen- u. Kinder-Jacken u. Kostüme, reizende Neuheiten für das Alter von 6—15 Jahren.
Blousen in Wolle, Seide und Waschstoffen.
Matinées, Morgenröcke, einzelne **Costumröcke.**
Unterröcke in Moiree, Alpacca, Seide, Leinen und Waschstoffen in jeder Preislage.
Alleinverkauf der echten Münchner Loden-Kostüme
899.4.4 das Beste im Tragen, zu Originalpreisen.

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte
A. Ehlert, Freiburg i. B., Moltkestrasse 42, Ecke der Wilhelmstrasse.
432.20.10 Generalvertreter der
Panther-, Phänomen-, Cito-, Kaiser- u. Sturm-Fahrräder.
Grosses Lager in Zubehörteilen.
Reparaturen sorgfältig und billigst.

Restaurant Fahnenberg
Freiburg i. Bg.
Eingang: Kaiserstr. 95/97 — Salzstr. 2.
— Telephonanschluß 210. —
Durch Neubau bedeutend vergrößert.
Im 2. Stock eleg. Billard und Speisesaal.
Separates Zimmer für Gesellschaften.
Spezialität: Reine **Markgräfler-, Ihringer-, Blankenhornsberger, Glotterthäler** u. **Durbacher Weine.**
Vorzüglichen Mittagstisch in und außer Abonnement. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Norbert Müller, Besitzer.

Emmendingen: W. Moosbrugger, Elzach M. Wild, Endingen: Th. Burkhard, Ettenheim: Karl Schwarz, Freiburg: Ed. Hebting, Freiburg: Bernh. Böhler, Mahlberg: Jos. Ehret. 788.30.5

Spezial-Fahrrad-Reparatur-Werkstätte
Freiburg (Baden), Rheinstraße 58, 1013.20.3
Besteingerichtete Werkstätte am Platze. Inh. **Karl Kuri** jg.

Nr. 100. Emmendingen, Montag, 30. April 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen für die Monate Mai und Juni auf den
Hochberger Bote
wolle man alsbald bei den Austrägern, Postanstalten oder Postboten bewirken.

CBW Vor hundert Jahren.

30. April.

An diesem Tage vor 100 Jahren begann die Lage für die in Italien zurückgebliebenen Franzosen, die General Massena befehligte, kritisch zu werden. Massena hatte sich nach der Schlacht bei Voltri in die Festung Genua zurückgezogen, in welcher er nun zu Lande von dem österreichischen Heere und von der Seeseite her durch eine englisch-neapolitanische Flotte eingeschlossen wurde. Hätten die Verbündeten die Belagerung mit Energie betrieben und hätten sie in Einigkeit und zielbewußt zusammen gearbeitet, so wäre der französischen Herrlichkeit in Italien ein rasches Ende bereitet worden. Während aber einerseits die Kriegsführung der Verbündeten eine recht lässige war, hatten diese in Massena einen Gegner, der zu den Charakterköpfen jener Zeit gehörte, die Bonaparte mit so scharfem Blicke herauszufinden, auf erhöhten Platz zu stellen und sich dienstbar zu machen wußte. Massena, Sohn eines Weinhändlers, als Gemeiner in die französische Armee getreten, brachte es bis zum Herzog und Fürst und Marschall von Frankreich. Er war grenzenlos habsüchtig, unredlich, brutal und egoistisch, aber auch grenzenlos tapfer, kaltblütig und ein geschickter Heerführer, auf den sich Napoleon verlassen konnte.

§ Gemüts- oder Verstandespolitik.

Der „Südd. Reichskorresp." wird aus Berlin geschrieben:

Das deutsche Volk hat sich stets durch ein äußerst lebendiges Gefühl für Recht und Gerechtigkeit ausgezeichnet. Es hat sich im Laufe seiner langen und wechselvollen Geschichte stets mit unwiderstehlicher Kraft gegen Unterdrückung seiner materiellen wie seiner geistigen Freiheit zu wehren gewußt, während es mit gutem Gewissen von sich sagen darf, daß es niemals zu ungerechter Bedrückung anderer Völker seine Hand geliehen hat. Dieses unser Volk beseelende lebendige Gefühl für Recht und Gerechtigkeit ist es auch, welches der jetzigen einmütigen Parteinahme der öffentlichen Meinung Deutschlands für die Sache der um Freiheit und Vaterland gegen einen übermächtigen Gegner tapfer kämpfenden südafrikanischen Buren zu Grunde liegt. Die Zeiten der kritiklosen Englandschwärmerei sind bei uns für immer vorbei. Wir sind politisch urteilsmündig geworden und haben von England wiederholt zu fühlen bekommen, daß das industriell mächtig emporgewachsene und auf dem Weltmarkt zu einem Konkurrenzfaktor ersten Ranges gewordene Deutschland den Briten ein Dorn im Auge ist, und schon seit Jahren hat es in der englischen Haltung gegen Deutschland an Nadelstichen und Kränkungen nicht gefehlt. Aber diese Unfreundlichkeit Englands uns gegenüber würde das offensichtliche Eintreten unserer öffentlichen Meinung, als deren getreues Spiegelbild die burenfreundliche Haltung der deutschen Tagespresse betrachtet werden muß, nicht zu Wege gebracht haben, denn der Deutsche versteht es, auch dem Feinde gerecht zu werden. Für unser Volksempfinden ist daher in dem beregten Falle die eigene Empfindlichkeit gegen England nicht ausschlaggebend, sondern das Gefühl, daß das stolze, weltmächtige England im Unrecht ist gegenüber dem um seine Freiheit kämpfenden kleinen, tapferen Burenvolk. Allein die praktische Anteilnahme, welche in deutschen Landen dem heldenmütigen Kampfe des stammverwandten Volkssplitters auf dem Boden des fernen Südafrika gilt, kann und darf nicht so weit gehen, daß sie zu einer Ignorierung der Logik der Thatsachen führt. Thatsache ist aber, daß die eigenen Interessen Deutschlands der Politik des Reiches in allen auswärtigen Dingen, soweit nicht nationale Existenz oder nationale Ehre bedroht werden, die Innehaltung einer strengen Neutralität zur gebieterischen Pflicht machen. Deutschland beansprucht für sich genau dasselbe, was es den andern als ihr gutes Recht gönnt, nämlich in Frieden mit Förderung der eigenen Volkswohlfahrt zu arbeiten. In fremde Händel, die uns nichts angehen, mischen wir uns grundsätzlich nicht, so auch nicht, unbeschadet der Richtung der Sympathien, in die jetzigen südafrikanischen Kriegswirren. Dieser Standpunkt, den unsere auswärtige Politik einnimmt, ist so klar und einleuchtend, daß sich gegen ihn aus der Mitte des Volkes heraus auch nicht der leiseste Einwand erhebt; ebensowenig ist es noch irgend einem ernst zu nehmenden Preßorgan in den Sinn gekommen, zu verlangen, daß wir, um den Buren zu helfen, uns mit England in einen Krieg verwickeln sollten. Unter so bewandten Umständen aber erscheint es nur als eine Forderung gesunder Logik, daß die Begeisterung für das gute Recht der Buren nicht, wie es in einzelnen, sonst wohl gesinnten deutschen Blättern thatsächlich beobachtet werden kann, Formen annehme, welche auf eine direkte Beleidigung und Verächtlichmachung Englands hinauslaufen. Neutralität gewährt nicht nur Rechte, sondern legt auch Pflichten auf. Zu den Pflichten der Neutralität aber gehört auch die Vermeidung unnötiger und zweckloser Herausforderungen. Offiziell lebt Deutschland mit England in Frieden und Freundschaft. Eine Politik, die darauf hinarbeiten wollte, geflissentlich die Beziehungen zwischen beiden Reichen zu trüben, ja zum Bruch zu treiben, würde gewiß von dem deutschen Volksempfinden einmütig verurteilt werden. Unseren leitenden Kreisen liegt die Pflege allseitig guter internationaler Beziehungen am Herzen; diejenigen Preßorgane, welche diese Politik billigen und gleichwohl durch die leidenschaftliche Hervorkehrung ihrer Abneigung gegen England dazu beitragen, der deutschen Politik ihre Aufgabe zu erschweren, handeln daher zum mindesten unbedacht. Sie übersehen, daß man auch des Guten zu viel thun kann, und daß es gerade in der Politik zu recht bedenklichen Folgen führen kann, wenn das Gefühl — und wäre es das lauterste — mit dem Verstand durchgeht. Es hat daher auch zu den besten traditionellen Gepflogenheiten der deutschen Presse, soweit sie im Allgemeinen der Erwägungen nationaler und patriotischer Natur zugänglich ist, gehört, daß sie sich in Fragen der auswärtigen Politik einer weisen Zurückhaltung und Objektivität befleißigte. Wenn seit Ausbruch des südafrikanischen Krieges hier und da die Neigung hervorgetreten ist, den Buren zu Liebe gegen England etwas zu demonstratio zu werden, so darf man zu dem gesunden Sinn der deutschen Presse im Allgemeinen das Zutrauen hegen, daß diese gelegentlichen Störungen des Gleichgewichts ihre Korrekturen in sich selbst finden und nicht durch öftere Wiederholung Anlaß werden, im Ausland den irrtümlichen Glauben zu wecken, als sei die Zustimmung des deutschen Volkes zu der Neutralität der Reichspolitik keine einmütige, ungeteilte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April.

Der Reichstag trat heute in die Verhandlung der Interpellation Deinhard ein, der anfragt, bis zu welchem Zeitpunkt die Regierung die Vorlage betreffend Abänderung des Weingesetzes dem Reichstag vorzulegen gedenke. Der Antragsteller begründet die Interpellation mit dem Hinweis auf die Dringlichkeit der Weingesetzreform, deren Grundzüge er darlegt. Staatssekretär Graf Posadowsky: Gegen den auf Grund der Beratung des Wein-Parlaments ausgearbeiteten Gesetzentwurf seien nicht unerhebliche Bedenken geltend gemacht worden, so daß ein Notgesetz ausgearbeitet worden ist, welches zur Zeit dem preußischen Staatsministerium vorliege. Die preußische Regierung, aber auch andere Regierungen hätten Bedenken, dem überlasteten Reichstag ein solches Gesetz jetzt noch vorzulegen. Wenn die Regierung das Seuchengesetz, welches verabschiedet werde und das Postdampfergesetz, welches erneuert werden müsse, vorgelegt habe, so sei das die Folge der Verhältnisse. Auch sei es zweifelhaft, ob ein so umstrittenes Gesetz, auch wenn es nur den Charakter eines Notgesetzes trage, jetzt noch beraten werden könne. Er wolle aber darauf hinweisen, daß das Nahrungsmittelgesetz und das jetzige Weingesetz

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 11

Heute morgen hatte ein Diener des Intendanten dem jungen Manne eine Karte desselben überbracht mit dem Hinzufügen, daß Excellenz ihm im allerhöchsten Auftrage eine angenehme Mitteilung zu machen habe.

Einigermaßen beklommen betrat Alsdorf den geschmackvoll angelegten Vorgarten, und es pflegte doch sonst nicht seine Art zu sein, sich höhergestellten gegenüber befangen zu fühlen.

Nicht einen Blick warf er empor zu den Spiegelfenstern des ersten Stockwerks; er sah nicht, wie dort vorsichtig eine kleine Hand die kostbaren Gardinen ein wenig zur Seite schob und ein Paar dunkle Frauenaugen mit dem Ausdruck leidenschaftlicher Zärtlichkeit auf ihm ruhten, und während er in die Vorhalle trat und hier von einem Diener mit dem Bemerken empfangen wurde, daß Excellenz ihn erwarte, zog die zarte Frauengestalt oben sich vom Fenster zurück, und nachdem sie noch einen langen, prüfenden Blick in den vor ihr hängenden großen Wandspiegel geworfen, der ihre nicht große, doch anmutige und elegante Gestalt voll zurückwarf und ihr sagte, daß sie schön und recht wohl im stande sei, eines Mannes Herz und Blick zu bezaubern, verließ sie leichten Schrittes, das reizende Köpfchen stolz zurückgeworfen, mit der Miene gewissen Triumphes in dem feinen, aristokratischen Gesichtchen, ihr mit dem üppigsten Luxus ausgestattetes Zimmer.

In dem im Parterregeschoß der Villa gelegenen hocheleganten Arbeitszimmer des Intendanten war indessen Alsdorf von diesem empfangen worden.

„Ich habe Sie um Ihr Erscheinen ersuchen lassen, Herr Alsdorf," begann Se. Excellenz, nachdem der junge Mann, seiner Einladung folgend, ihm gegenüber auf einem Sessel Platz genommen, „um Ihnen mitzuteilen, wie außerordentlich befriedigt Serenissimus von Ihrem ersten Auftreten gewesen."

Alsdorf verbeugte sich.

Seine Excellenz fuhr, mit einem flüchtigen Blick aus seinen matten, nichts weniger als Geist und Energie verratenden Augen des jungen Mannes Antlitz streifend, fort: „Serenissimus haben den Wunsch ausgesprochen, daß Sie in dem von . . von einer hohen Person verfaßten Stück „Alexander" die Titelrolle spielen sollen. Das Stück ist bis jetzt noch nicht aufgeführt worden, weil, nach der Meinung Seiner Hoheit, keiner der hier weilenden Künstler die zu der Rolle erforderlichen Eigenschaften besaß. Nach Ihrem „Hamlet" glaubt Serenissimus in Ihnen die geeignete Kraft für den „Alexander" gefunden zu haben und ich bin von allerhöchstihm beauftragt, Ihnen hiermit Buch und Rolle des betreffenden Stückes zu übergeben. Sobald Sie mit dem Studium der Partie fertig sind, wollen Sie mich es gefälligst wissen lassen, damit ich mit den erforderlichen Proben beginnen lassen kann."

„Ich werde mich bemühen, das mir von Seiner Hoheit geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen," entgegnete Alsdorf sichtlich froh bewegt, während er Buch und Rolle aus der Hand des Intendanten in Empfang nahm. Dann erhob er sich; er glaubte sich damit entlassen.

„Ich bitte noch einen Augenblick, Herr Alsdorf," nötigte Seine Excellenz diesen, seinen Platz wieder einzunehmen, gleichzeitig einen unruhigen Blick auf die Thür des Nebenzimmers werfend, als erwarte er mit Ungeduld, daselbst jemand eintreten zu sehen. „Ich wollte Sie noch fragen, in Ihrem eigenen Interesse muß ich betonen, wie Sie eigentlich zu der Bekanntschaft mit dem Doktor Krellwitz gekommen sind. Kümmert sich um Dinge, dieser Herr, die ihn nichts angehen, und ist dabei so, wie soll ich sagen, so unausstehlich gradezu, wollte Sie nur vor ihm warnen, junger Mann, Ihre Bekanntschaft mit dem, gelinde gesagt, saconlosen Menschen möchte Ihnen von Serenissimus, unserm allergnädigsten Herrn, übel vermerkt werden."

Alsdorf wollte etwas entgegnen, die Verteidigung seines neu gewonnenen, ihm bereits lieb gewordenen Freundes übernehmen: er wurde daran verhindert. Die Thür, auf welche Herr von Hanno wiederholt unruhige Blicke geworfen, war geöffnet worden und in dem Rahmen derselben erschien eine junge Dame, von Alsdorf, welcher dieser Thür den Rücken wandte, nicht sofort bemerkt. Erst die Stimme der Dame: „Ah! Verzeihung, Papa, ich glaubte Dich allein!" ließ ihn von seinem Sitz in die Höhe fahren.

„Du störst uns nicht, mein Kind," beeilte Excellenz sich der jungen Dame in das Wort zu fallen, und zu Alsdorf gewendet, der sich achtungsvoll vor ihr verneigt, fügte er hinzu: „Meine Tochter, Herr Alsdorf, Frau Baronin Vilmar!"

Wie es schien, auf das angenehmste durch dieses unerwartete Zusammentreffen überrascht, trat die Baronin lebhaft näher. „O, bitte, behalten Sie Platz, Herr Alsdorf!" sagte sie mit bezaubernder Liebenswürdigkeit. „Wenn ich, wie Papa versichert, nicht störe, ergreife ich mit Freuden die Gelegenheit, den Künstler nun auch persönlich kennen zu lernen, dessen Hamlet-Darstellung mir so großes Interesse eingeflößt."

Es lag so viel natürliche Offenheit in dem Wesen der Baronin, daß ihre Worte nur als Ausdruck der Anerkennung, welche sie dem Künstler, keineswegs dem Mann, zollte, angesehen werden konnten. So empfand es Alsdorf. Und obwohl teilweise noch unter dem Eindruck der satirischen Bemerkungen stehend, welche Doktor Krellwitz über die Baronin und deren Lebensweise gemacht, mußte er sich doch sagen, daß in ihrem Wesen, ihrer ganzen anmutigen und bezaubernden Erscheinung durchaus nichts lag, was mit jenen Bemerkungen auch nur annähernd hätte in Einklang gebracht werden können. Sie schien lebhaft für einen Gegenstand, der ihr Interesse erregte, Partei zu ergreifen. Geist und Witz sprudelten aus ihren Worten, ihren dunklen, lebensprühenden Augen, die wohl aufzuflammen vermochten in heißer, elementarer Leidenschaft. 78,19

manche Handhabe gegen die Verfälschung biete, wenn blos eine ausreichende Anzahl technisch gebildeter Nahrungsmittelchemiker vorhanden sei. Das sei aber Sache der Einzelstaaten. Darauf trat das Haus in eine Besprechung der Interpellationen ein. Bei dieser Besprechung wurde von allen Seiten Klage über die zunehmende Weinverfälschung in Deutschland und deren ungenügende Bekämpfung laut. Die Anschauungen gingen nur über die Art der Bekämpfung, Kellerkontrolle und absolutes oder teilweises Verbot von Weinzusätzen auseinander. Es folgte die Beratung der Petition betr. die Einführung achtstündiger Arbeitszeit auf Berg- und Hüttenwerken, bei der die Sozialdemokratie die Behandlung der Bergarbeiter durch die jetzige Regierung einer scharfen Kritik unterzog. Der jetzige Bundesratsbevollmächtige Dr. Fischer wies die sozialdemokratischen Angriffe lebhaft zurück.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** (Bürgerausschußsitzung, Schluß.) Der Vorsitzende führt in seinen Erläuterungen fort: Es seien noch sehr dringende Aufgaben zu lösen, z. B. Herstellung der Hebel-, Hochburger und Oberstadtstraßen, Neupflasterung des Marktplatzes. Diese befänden sich, wie wohl schon jeder der Anwesenden sich zu überzeugen Gelegenheit gehabt habe, in einem jämmerlichen Zustande. Ferner die Anlegung der Wilhelm- und Schlosserstraße, erstere sei bereits zur Hälfte bebaut, an letzterer würden jedenfalls noch im Laufe dieses Jahres 2—3 Wohnhäuser erstellt werden; auch werde der Bau der Brücke in der Bismarckstraße nicht zu weit hinausgeschoben werden können. Ein langsameres Tempo werde eingeschlagen, aber alles zurückstellen wäre ein großer Fehler, wir würden damit in unser eigenes Fleisch schneiden, da dadurch leicht die Bauthätigkeit beeinträchtigt werden könne, die Liegenschaften würden entwertet, wodurch eine Krise leicht eintreten könne. — Redner erinnert die Herren Ausschußmitglieder, wie viel Geld an Liegenschaften in den letzten Jahren infolge der städt. Entwicklung und des Aufschwungs von hiesigen Bürgern und Einwohnern gewonnen wurde. Felder, welche man noch vor einigen Jahren um 12—1500 M. den Morgen kaufen konnte, würden heute mit 7—11 000 M. bezahlt. Kaum sei ein neues Haus gebaut, so sei es schon verkauft oder wenigstens vermietet. Der Hausbesitzer möge sich heute fragen, was sein Haus wert sei, — — er möge sich fragen, was er heute an Hausmiete einnimmt. Wer habe dies alles geschaffen oder habe doch wenigstens den Löwenanteil daran? — Die Stadt, — weil man nicht kleinlich und engherzig war, weil man nicht stehen geblieben, sondern *vorwärts* geschritten sei. Zum Schlusse wolle Redner noch bemerken, daß man ihm von verschiedenen Seiten die Aeußerung in den Mund gelegt habe, daß er in der Schulhausdebatte (21. Dez. 1899) sein Ehrenwort verpfändete, daß die Umlage nicht über den jetzigen Stand käme. Das sei ein Irrtum, denn dies habe er nimmer gethan; — richtig sei, daß er in jener Sitzung gesagt habe „es sei zu hoffen, daß man durch den Schulhausneubau auch ohne eine Umlageerhöhung durchkommen könne, denn wenn man mit 130 000 Mk., wie die Opposition vorrechne, ohne Umlage durchkomme, so werde dies auch bei dem Projekt Krauth, welches mit 155 000 Mk. veranschlagt sei, möglich sein;" diese Aeußerung sei aber bis heute noch nicht widerlegt, denn an der heutigen Umlageerhöhung sei der Schulhausneubau nicht schuld, wie man übrigens aus seinen bisherigen Ausführungen ersehen könne. Jedenfalls sei ihm ferngelegen, den Kollegien etwas zu verheimlichen. Dies beweise auch die Darstellung der städtischen Finanzen, welche von Herrn Stadtrechner Weiß auf Antrag vom Redner und Herrn Gemeinderat Ludwig am 8. Dezember schriftlich dargestellt worden und im Auftrage des Bürgermeisters bei sämtlichen Herren Gemeinderäten zirkuliert hätten. Redner habe weder dem Gemeinderat, noch dem Bürgerausschuß etwas zu verheimlichen. Stets wäre sein Prinzip — und werde es auch in Zukunft sein — gegen Gemeinde, Gemeinderat und Ausschuß wahr und offen zu sein, nur das Wohl, das Wachsen, Blühen und Gedeihen seiner lieben Vaterstadt habe er im Auge, und wenn ihm dies mit Hilfe und Unterstützung der Kollegien und Einwohnerschaft gelinge, sei die schönste und edelste Aufgabe sein s Lebens erfüllt.

Nach dieser eingehenden Darlegung der städtischen Verhältnisse wird in die Debatte des Voranschlags eingetreten. Auf eine Anfrage bezüglich der Einführung der Verbrauchssteuer erwidert der Vorsitzende, daß eine Biersteuer von verschiedenen Orten beschlossen, jedoch noch nicht bestätigt sei. Für Emmendingen würde dieselbe, im Verhältnis zu Rastatt, das ca. 30 000 M. Einnahmen durch die Biersteuer habe, ca 10 000 M. betragen. Eine Interpellation, daß bereits am 1. Dez. 1899 ein Defizit von 8000 M. bestanden, beantwortet der Vorsitzende dahin, daß dies Rückstände und kein Defizit seien, ferner, daß überhaupt in der ganzen Verwaltung stets die größte Sparsamkeit obgewaltet habe, daß es aber trotzdem nicht möglich gewesen sei, bei der jetzigen Umlage von 60 Pf. zu bleiben, auch wenn man den Schulhausbau nicht unternommen hätte.

Im Laufe der Beratung des Voranschlags wurde die Schulhausfrage nochmals berührt, da jedoch diese Angelegenheit schon zur Genüge erörtert wurde, wollen wir des lieben Friedens willen nicht nochmals näher auf die Angelegenheit eingehen; wir glauben damit einem in einer der jüngsten Bürgerausschußsitzungen geäußerten Wunsche zu entsprechen.

Gegenüber einem Vorschlag, an der Bismarckstraße eine Notbrücke zu errichten, weist der Vorsitzende darauf hin, daß es dann doch besser sei, gleich eine ordentliche fahrbare Brücke zu bauen. Bei der Abstimmung wird dann der Voranschlag für 1900 einstimmig genehmigt.

Weiter wird die Genehmigung zu zwei Liegenschaftserwerbungen erteilt.

Es folgt dann Punkt 4 der Tagesordnung: Erteilung des Bescheids zur Stadtrechnung, Realschul- und Hospitalrechnung pro 1898, wobei seitens des Bezirksamts verschiedene Beanstandungen nachgewiesen werden, die aber zum größten Teil vom Vorsitzenden klargestellt werden.

Als Kommission zur Fertigung des Abhörbescheidsentwurfs zur 1899er Stadtrechnung und als Kontrollbehörde für das laufende Rechnungsjahr werden die Herren Schember, Vollrath und Buisson gewählt.

* **Emmendingen.** Am Samstag wurden 10 Stück Zuchtvieh, welche eine Kommission aus dem Bezirke Mosbach, im Gebiete der hiesigen Zuchtgenossenschaft, gekauft, dahier verladen. Die Qualität der Tiere war zum größten Teil eine sehr gute; auch wurden schöne Preise erzielt. So erlöste Altbürgermeister Adler in Bahlingen für eine kaum 2 Jahre alte Kalbin die schöne Summe von 600 Mk. und für ein 14 Monat altes Rind 352 Mk. Hieraus ist ersichtlich, daß die Rindviehzucht, wenn sie rationell betrieben wird, rentabel sein muß. Da die Nachfrage nach Zuchtvieh unter Anlegen besserer Preise bei uns noch das beste Aufmunterungsmittel für die Züchter bildet, so wollen wir hoffen, daß diesem Ankaufe in Bälde andere nachfolgen werden, da eine große Auswahl schöner Tiere vorhanden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß wir dann von der während langen Jahren ausgeworfenen Saat reichliche Früchte zu ernten beginnen. An den Züchtern tritt nun aber die Aufgabe heran, an die Qualität seiner Ware stets größere Anforderungen zu stellen, hauptsächlich aber auch für Herstellung tadelloser Gesundheit unter seinem Bestande Sorge zu tragen, denn Tiere, welche den Keim der Tuberkulose in sich tragen d. h. die Impfprobe nicht bestehen, wird bald kein vernünftiger Mensch mehr zur Zucht ankaufen.

? **Freiburg.** Im Freiamtgebiet, besonders auf den Mußbacher Höhen, stehen viele stattliche Kirschbäume, die, gegenwärtig in voller Blüte stehend, einen großartigen Anblick gewähren. Trotzdem das Freiamt in 1½ Stunden von Emmendingen aus zu erreichen ist und zwar auf bequemen Spazierwegen durch den prächtigen Emmendinger Hochwald, ist das schöne Gebiet hier weniger bekannt und ein Tagesausflug dorthin dürfte sich besonders in dem wunderschönen Monat Mai sehr lohnen. Man kann die Tour auch von Waldkirch aus machen, von wo man durch das schöne Kohlbachthal in einer Stunde auf das Gescheid gelangt; von hier führt ein bequemer Fußweg über die Höhen hinweg auf den Hünersedel (1½ Stunden) und von da ein Waldweg durch den Heuberich nach Brettenthal, Mußbach, Thennenbach, Emmendingen. Wer diese herrliche Höhenwanderung, besonders vom Gescheid nach dem Hühnersedel einmal gemacht hat, der wird stets mit Freude an diese Tour zurückdenken, denn auf diesen eigenartigen Höhen hat man großartige Panorama's, besonders in das Elzthal, Schutterthal, Brettenthal usw. und besonders auch die Stadt Freiburg. Deshalb, auf nach dem Freiamtgebiet!

* **Donaueschingen.** Unter den Klängen der Konstanzer Regimentsmusik lief der kaiserl. Sonderzug am Freitag um 6¹² hier ein. Der Kaiser, in großer Jagduniform, wurde von dem Fürsten zu Fürstenberg, welcher Gardes du Corps-Uniform trug, empfangen. Hierauf erfolgte der Einzug durch die festlich geschmückte Stadt. Die Landbevölkerung der ganzen Umgegend war herbeigeströmt, um ihren geliebten Kaiser zu sehen und mit jubelnden Hochrufen zu begrüßen. Auf dem Wege zum Schloß bildeten die Militärvereine des Gauverbandes, die Vereine der hiesigen Stadt und sämtliche Schulen Spalier. Als S. M. der Kaiser im Schlosse eintraf, intonierte die Stadtmusik die Kaiserhymne, unter dem Portal hatten sich die Fürstin zu Fürstenberg, die Prinzessin Reuß, die Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg und die Prinzen und Prinzessinnen des fürstlichen Hauses versammelt, um S. M. zu begrüßen. Um halb 10 Uhr veranstalteten die Vereine, Trachten und Schulen mit Regimentsmusik durch den Schloßhof einen Fackelzug mit darauf folgendem Feuerwerk. Nach seiner Rückkehr nach Donaueschingen von der Jagd am Sonntag Morgen wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche bei.

* **Donaueschingen.** Wie wir erfahren, wird der Kaiser neueren Bestimmungen zufolge erst heute, Montag Abend, abreisen. Sonntag Abend begab sich derselbe zur Auerhahnbalz nach Friedenweiler und kehrte erst heute, Montag Morgen, hierher zurück.

* **Karlsruhe.** Die Schwester unseres Großherzogs, die verwitwete Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg-Gotha, ist nach einem Telegramm aus Nizza daselbst gestorben.

* **Karlsruhe.** Die vom Karlsruher Reitervereine veranstalteten diesjährigen Rennen finden Sonntag, den 6. Mai, auf dem Karlsruher Exerzierplatz statt. Vorgesehen sind ein Offiziers-Jagd-Rennen, wie Versuchs-Jagd-Rennen, ein Jagdrennen für schweres Gewicht, ein Großherzog Friedrich Rennen und ein Karlsruher Jagd-Rennen. S. K. H. der Großherzog und die Stadt Karlsruhe haben Ehrenpreise gestiftet.

* **Karlsruhe.** In den letzten 6 Monaten wurden einem Geschäftsmann in der Kronenstraße in verschiedenen Beträgen aus seinem Kassenschrank nach und nach etwa 1000 Mk. von dessen 17 Jahre alten Lehrling aus Bulach entwendet. Der Bursche wurde verhaftet. Er hatte sich durch seine großen Geldausgaben verdächtig gemacht und ist auch geständig, einen so hohen Betrag entwendet zu haben. Er mußte, wo der Kassenschrankschlüssel während der Nacht eingeschlossen lag, zu diesem Behältnis verschaffte er sich einen Nachschlüssel. Den Kassenschrankschlüssel verbrachte er nach den verübten Diebstählen jeweils wieder an seinen Platz, so daß nicht ermittelt werden konnte, auf welche Weise das Geld aus dem Kassenschrank verschwand, bis der Lehrling festgenommen war und das Geständnis ablegte.

* **Heidelberg.** Bei der Sonntag Nachmittag vorgenommenen ersten Immatrikulation wurden eingeschrieben: in der theologischen Fakultät 6, in der juristischen Fakultät 114, in der medizinischen Fakultät 42, in der philosophischen 39, in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät 49, zusammen 250 Studierende. Vorgemerkt sind 110. Die Gesammtzahl der Anmeldungen in der ersten Immatrikulation beträgt sonach 360. Die zweite Immatrikulation ist auf den 9. kommenden Monats anberaumt.

* **Mannheim.** Freitag früh 5 Uhr vollzog sich im Hofe des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses der Sühneakt für das schwere Verbrechen, welches am 22. Oktober auf der Straße von Rittersbach nach Unterschefflenz, unweit vor letzterem Ort an der 6 Jahre alten Thekla Hüttler von Unterschefflenz von dem 23 Jahre alten Schreinergesellen Alois Link aus Lauda verübt wurde. Link war auf dieser Straße mehreren kleinen Kindern begegnet. Er ergriff die etwas hinter ihren Gespielinnen zurückgebliebene, auf einem Straßenstein sitzende kleine Hüttler, und trug sie in den Straßengraben, wo er sie vergewaltigte und dann in schrecklicher Weise ermordete. Wegen dieses schweren Vergehens hatte sich Link am Mittwoch, 17. Januar, vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten, das ihn zum Tode verurteilte. Link ließ durch seinen Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt König, gegen dieses Urteil Revision einlegen, die aber vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde. Hierauf erfolgte die Einreichung des Gnadengesuches beim Landesfürsten, das aber vom Großherzog abschlägig beschieden wurde, infolgedessen die Vollstreckung des schwurgerichtlichen Urteils stattfand.

Vermischte Nachrichten.

— Heinrich Vogl, der verstorbene Münchener Kammersänger, gab in Freundeskreisen gerne Erlebnisse aus seinem Leben zum Besten. So erzählte er u. a.: Ein ihm bekannter Metzgermeister war eifrig bemüht, den „Herrn Kammersänger" — so wurde Vogl allgemein betitelt — die Erwerbung eines Paares junger Ochsen für Vogl's Mustergut dringend anzuraten mit dem Bemerken, daß die Tiere den geforderten Preis sogar unter Brüdern wert seien. Vogl, der keine Lust zeigte, das Geschäft abzuschließen, meinte zu dem Metzger, man wolle ihm absolut die Ochsen um einen teuren Preis aufhängen und dann, wenn er sie in seinem Stalle fettgefüttert habe, wollten die Herren Metzgermeister nichts dafür bezahlen; die möchten nur immer recht viel Geld verdienen. Das griff dem biederen Meister an die Ehre und erregt erwiderte er: „Ja, Sie thun sich da allerdings leichter, Sie machen an einem Abend ein paar Plärrer und kriegen gleich ein paar Tausend Mark dafür, und wenn unsereins einmal 50 Mk. verdient, da gönnen Sie es einem nicht."

— Zum Konitzer Mord. Wie gemeldet wird, hat Rechtsanwalt Maschke von Konitz die Verteidigung des verhafteten Israelski übernommen. Dem ersten Staatsanwalt meldete ein Knecht aus Vandsburg, Israelski habe ihm die Kleider Winters zum Kauf angeboten. Bei dem Tumult in Czersk gaben dortige Israeliten über die vor ihren Häusern demonstrierende Menge hinweg aus Revolvern Schreckschüsse ab.

— In Bochum war der Wagenmeister Thöne mit zwei Bremsern und zwei Arbeitern in Streit geraten und wurde von denselben mißhandelt. Der Uebermacht gegenüber machtlos, ergriff er schließlich die Flucht. In der Wiemelhauserstraße, am Eisenbahnübergang, wurde ihm der Weg durch die dort vorhandene Barriere versperrt. In der Angst vor seinen Verfolgern, die ihm dicht auf den Fersen waren, sprang er über die Barriere hinweg, und nun wurde er von einem vorbeisausenden Eisenbahnzug erfaßt und zermalmt.

— Eine hübsche Antwort erteilt ein Brieskastenonkel an zwei Abonnenten, die da fragten: „Wir streiten uns, ob es heißt: „Ich habe Ihnen gewunken," oder „ich habe Ihnen gewinkt." Die Antwort lautet:

Weil gar so schön im Glas der Wein geblunken,
Hat sich der Hans bumsdickevoll getrunken;
Drauf ist im Zickzack er nach Haus gehunken
Und seiner Grethe an die Brust gesunken.
Die aber hat ganz zornig abgewunken
Und hinter ihm die Thüre zugeklunken.

— Im Kriege 1881 zwischen den Engländern und Buren, fand bei Laingsnek ein merkwürdiger Zweikampf zwischen einem blutjungen Buren und dem Johannesburger Scharfschützen Sampson statt. Sampson stand hinter einem großen Felsbrocken und beschoß die Buren auf 600 Yards Abstand, als plötzlich eine Kugel ihm den Hut vom Kopfe riß. Eine kleine Rauchwolke zeigte ihm die Stelle, ungefähr 300 Yards von ihm entfernt, wo der Schütze saß. Vorsichtig wartete er, bis er von dem Bur etwas sah, und dann ließ er krachen. Im vollen Bewußtsein, den Gegner getroffen zu haben, richtete er sich auf und bekam im selben Augenblick eine Kugel in den Hals, die ihn auf die Knie warf. Nun verließ der Bur seinen Posten. Dies sah der schwer verwundete Sampson und schoß den Gegner in die Schulter, dieser schoß sofort zurück und traf Sampson in den Oberschenkel. Der schwere Blutverlust der beiden Schützen machte dem Zweikampf ein Ende. Beinahe sterbend wurden die Gegner von der Ambulanz aufgenommen. Beide gesundeten und wurden später gute Freunde. Der junge Bur war Louis Botha, der gegenwärtige Generalkommandant.

Der Transvaal-Krieg.

§ Lourenzo Marquez, 25. April. Der Dampfer „Gironde" ist mit 135 000 Pfund Sterling in gemünztem Golde und 121 000 Pfund in Goldbarren in See gegangen. Der Betrag wird von einer französischen Bank in Johannesburg nach Paris gesandt.

§ London, 28. April. „Daily Chronicle" meldet aus Bloemfontein, 26. April: Die berittene Infanterie des Obersten Alderson gab die Verfolgung der Buren auf, General Rundle ist aber noch auf der Verfolgung begriffen. Das Gebiet nordwärts von Wepener ist frei vom Feinde. — Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bloemfontein, 27. April: Die Generale French und Rundle haben gestern Dewetsdorp verlassen, um in getrennten Kolonnen die Verfolgung der zurückgehenden Buren fortzusetzen.

§ London, 28. April. Die „Times" meldet aus Bloemfontein vom 26. d. M.: Es bietet sich wahrscheinlich wenig Gelegenheit, den sich zurückziehenden Buren empfindliche Verluste beizubringen. Generalleutnant Louis Botha, der am Montag in Dewetsdorf eintraf, machte sich rasch die Situation klar und ordnete die sofortige Zurückziehung der Burentruppen an.

§ „Unsere Landsleute daheim", so schreibt ein englischer Soldat aus Südafrika, „jubeln bei dem frohen Geläute der Glocken über die mit so entsetzlichen Verlusten von uns erfochtenen Siege. Doch ihnen würde die Lust zum Jubeln vergehen, wenn sie nur einen Blick auf die zahllosen armen Teufel werfen könnten, die hier vegetieren müssen. Welche furchtbaren Strapazen, Entbehrungen und Leiden der Soldat im Felde zu ertragen hat, davon kann sich niemand einen Begriff machen. Wer von euch Beneidenswerten weiß, was das heißt, bei halben Rationen täglich, lange Märsche über schauderhaftes Gelände zurücklegen, oder viele Stunden hindurch zu kämpfen, ohne den unter einer afrikanischen Sonne ausgedörrten Gaumen auch nur mit einem Tropfen kühlen Wassers anfeuchten zu können! Seit Wochen haben wir kein Krümchen Tabak mehr zu sehen bekommen. Unsere Sachen hängen in Lumpen um unsere abgemagerten Körper. Im ganzen Regiment ist kein Mann zu finden, der noch eine heile Hose oder ein unbeschädigtes Jaquet aufzuweisen hätte. Unsere Fußbekleidung ist durchlöchert und behindert uns durch die herabhängenden Sohlenfetzen im Vorwärtskommen. Mein Beinkleid ist zerrissen, mein Rock ist zur Hälfte verbrannt und meine Schuhe sind elende Ruinen, aus denen die wunden Füße überall hervorschauen . . ." So schreibt ein englischer Soldat. Im amtlichen Stile würde dasselbe lauten: „Die Truppen befinden sich in bester Verfassung.

Neueste Nachrichten.

§ Wesel, 29. April. Nach einer dem Oberbürgermeister Fluthgraf zugegangenen Nachricht wird die Torpedoboots-Division auf Befehl des Kaisers hier anlegen. — Im Kaisersaal des Rathauses findet großer Empfang statt.

§ Wilhelmshaven, 29. April. Die nach dem Rhein bestimmte Torpedoboots-Division unter dem Befehl des Kapitänleutnants Funke ist heute Vormittag 10 Uhr in See gegangen.

§ Paris, 29. April. Im Ausstellungsgelände stürzte heute Nachmittag 4 Uhr die Fußgängerbrücke ein, welche die Avenue Saffren überquert und das Marsfeld mit dem Himmelskugel-Panorama verbindet. 5 Tote wurden bis 5 Uhr abends geborgen. Mehrere Personen sind verletzt, viele konfusioniert. Es sind Höfsmaßnahmen getroffen.

Standesregister-Auszug Emmendingen.

Geburten:

5. April: Karl Wilhelm, Vater Wilhelm Wenner, Architekt; 6.: Anna Maria, Vater Karl Hodel, Maurer; 6.: Wilhelm Alfred, Vater Wilhelm Wohlfart, Polizist; 6.: Paula, Vater Simon Grünling, Polliote; 7.: Josefine, Vater Karl Geggis, Bäckermeister; 12.: Lina, Vater Leonhard Ebert, Schreinermeister.

Eheaufgebote:

7. April: Johann Georg Schafhauser, Landwirt, wohnhaft in Freiburg und Maria Katharina Sütterlin, Näherin, wohnhaft in Emmendingen; 11.: Albert Veit, Metzgermeister dahier und Elise Dreifuß, wohnhaft in Nonnenweier; 24.: Benjamin Cron, Maler, wohnhaft dahier und Marie Schmidt, Näherin; August Wilhelm Heinrich Koch, Schreiner und Maria Anna Wehrle, beide wohnhaft in Lahr.

Eheschließungen:

14. April: Karl Friedrich Hurter, Maurer und Maria Waismann, Köchin, beide hier wohnhaft; 21.: Karl Kistner, Maurer und Pauline Maier, Fabrikarbeiterin, beide hier wohnhaft; 26.: Theodor Louis Haberstroh, Bildhauer, wohnhaft dahier und Magdalena Waltersperger, Zimmermädchen, wohnhaft in Freiburg.

Todesfälle:

3. April: Wilhelmine Hetzel von Lahr, 50 Jahre alt; 6.: Barbara Rückert, geborene Fiederling, von Höhnfeld, 76 Jahre alt; 8.: Wilhelm Alfred Wohlfart, 2 Tage alt; 8.: Emil Tröndle von Bruchsal, 24 Jahre alt; 10.: Max Butz, Uhrmacher, 41 Jahre alt; 15.: Karl Friedrich Kromer, Drehermeister, 76 Jahre alt; 16.: Emil Reinhold Pietsch, 9 Monate alt; 17.: Martha Hilda Bruckbach, 11 Wochen alt; 17.: Katharina Elisabetha Frommherz, 25 Jahre alt; 20.: Amglie Geppert, geborene Mager, 54 Jahre alt; 20.: Julius Wolf, 11 Monate alt; 20.: Pauline Rogenhofer von Donaueschingen, 57 Jahre alt; 22.: Anna Maria Barbo, geborene Ritzler 57 Jahre alt; 25.: Christina Dreyfer, geborene Heß, 72¼ Jahre alt; 25.: Karl Ludwig Nees von Linkenheim, 28 Jahre alt.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Nachahmenswerte Holzkonservierung. Vor einiger Zeit wurde in Aachen laut notariellen Attest eine Planke abgerissen, die ca. 20 Jahre gestanden hatte und z. Zt. mit dem bekannten Avenarius Carbolineum getränkt worden war. Die unteren Teile der Bretter hatten in der Erde gesteckt und es zeigte sich, daß das Avenarius Carbolineum eine vorzügliche Konservierung bewirkt hatte. Kein einziges der Bretter war unbrauchbar geworden, so daß der Zaun allem Anschein nach weitere 20 Jahre gebrauchsfähig gewesen wäre, hätte nicht ein anderer Umstand seine Entfernung veranlaßt. Aus derselben Erde wurde ein Pfosten ausgegraben, der nicht mit Avenarius Carbolineum getränkt war und nur 5 Jahre gestanden hatte. Er war, soweit er sich unter der Erde befunden hatte, gänzlich verfault. Das echte Avenarius Carbolineum kann von der Firma R. Avenarius & Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln bezogen werden, sowie von deren Verkaufsstellen, den Herren Gebr. Haßler in Emmendingen, J. Diefenbacher in Kenzingen und Karl Bensel in Endingen.

Linde's Essenz giebt dem Kaffee eine schöne Farbe und einen vollmundigen Geschmack. 4937 2

Doch mit ihrer großen Lebhaftigkeit, welche sie vielleicht zu manchmal, mit ihrem Geschlecht und ihrer vornehmen Lebensstellung nicht gut zu vereinbarenden Unvorsichtigkeit verleitet haben mochte, verband sie so viel herzgewinnende Natürlichkeit und Anmut, daß Alsdorf mehr und mehr zu der Ansicht bekehrt wurde, der gute Doktor Krellwitz müsse doch ein gewaltiger Schwarzseher sein. 11

Alsdorf mußte der Baronin von seinen Studien, seinem dichterischen Schaffen erzählen, und für alles verriet sie nicht nur lebhaftes Interesse, sondern auch Verständnis. Ab und zu ließ auch Seine Excellenz eine Bemerkung in die Unterhaltung einfließen, und so lebhaft fühlte der junge Mann sich durch dieselbe angeregt, daß er kaum den Flug der Zeit bemerkte und mit Schrecken gewahr wurde, daß es endlich hohe Zeit war, die Unterhaltung abzubrechen und sich zu empfehlen.

„Ich würde mich außerordentlich freuen, Herr Alsdorf," sagte die Baronin zu diesem, als er sich von ihr verabschiedete, „wollten Sie mir einige Ihrer Dichtungen zum Durchlesen anvertrauen. Das Werk gewinnt doppelt in unseren Augen, wenn uns vorher Gelegenheit geworden, seinen Schöpfer kennen und achten zu lernen. Werden Sie mir meine Bitte erfüllen?"

Welcher Dichter würde sich nicht geschmeichelt gefühlt haben, wenn so schöne Lippen ihn in so liebenswürdigem Ton um seine Schöpfungen ersucht, wenn ein so liebreizendes, anmutiges Frauenbild sich herabgelassen, eine Verehrerin seiner Muse zu werden.

Alsdorf verbeugte sich zum Zeichen, daß ihr Wunsch ihm Befehl sei, und fügte hörbar befangen die Frage hinzu, ob er die Ehre haben dürfe, der Frau Baronin selbst seine Dichtungen zu überreichen, was von dieser freundlich zugestanden wurde.

Wie von einem Traum umfangen, verließ Alsdorf die Villa. Er sah die Fäden nicht, mit denen die weißen, schönen Frauenhändchen seine leicht erregbare Phantasie zu umspinnen drohten, und tappte blindlings hinein.

* * *

Seitdem sind acht Tage vergangen. An einem der hohen Spiegelfenster im zweiten Stockwerk des Schlosses mit der Aussicht nach dem Schloßplatze steht eine in schwere, dunkle Seidenstoffe gekleidete hohe Frauengestalt; es liegt etwas Ernstes, Strenges, Gebietendes in der Erscheinung derselben, und doch verrät ein Etwas in der Tiefe der klaren, durchdringenden grauen Augen ein gut Milde geneigtes Herz, das sich unter der strengen, achtunggebietenden Außenseite zu verbergen scheint.

In dem in dunklem Ton gehaltenen, mit schwerer und gediegener Eleganz ausgestatteten Zimmer herrschte lautloses Schweigen. Weiche, dunkle Teppiche bedecken den Fußboden, die dunklen Samtvorhänge vor den hohen Flügelthüren sind herabgelassen. Auf einem Tische mit kostbarer Mosaikplatte der mit Büchern und Schriften bedeckt ist, brennt eine prachtvolle Lampe. Lehnstühle mit dunklen Samtbezügen stehen um den Tisch.

Draußen beginnt die Dämmerung eines trüben, unfreundlichen Herbstabends allmählich die Gegenstände einzuhüllen. Wie Schatten huschen vereinzelte Gestalten über die breiten Wege des Schloßplatzes und die ernste Frau oben hinter den hohen Spiegelscheiben folgt ihnen, mit ihren Augen in gedankenschweres Sinnen verloren.

Ein leises Klopfen wird vernehmbar. Die hohe Frauengestalt wendet sich vom Fenster ab. Das Licht der Lampe fällt voll auf ihr ernstes, strenges Gesicht mit der ungewöhnlich hohen Stirn, die schlichtes, graues Haar einrahmt. Es ist nicht schön, dieses Gesicht, es ist wohl niemals schön gewesen, doch der echte Geistesadel, welcher auf der hohen Stirn thront, läßt es interessant, ja bedeutend erscheinen.

Der Kammerdiener der hohen Frau ist geräuschlos eingetreten und meldet mit leiser Stimme: „Se. Excellenz Herr Baron von Lindenheim!"

An dem Diener vorüberschreitend, betritt der also Angemeldete gemessenen Schrittes mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer und die schweren Samtvorhänge schließen sich hinter ihm.

Der Baron ist ein Mann von vielleicht fünfzig Jahren, doch sieht er bedeutend jünger aus. Es liegt etwas Feines, Bestechendes in der ganzen hochelegant en, eine seltene Energie und Willenskraft mit dem geschmeidigen Wesen des Höflings verbindenden Erscheinung des Mannes.

Auf einen Wink der hohen Frau hatte er dieser gegenüber in einem Lehnstuhl vor dem Tisch Platz genommen, eine Mappe aus rotem Maroquin mit Papieren vor sich ausbreitend.

Mit leiser Stimme, die durch ihren eigentümlich weichen Klang etwas Monotones, selbst Unangenehmes bekam, begann er aus den Papieren vorzulesen.

Sie hörte mit großer, ungeteilter Aufmerksamkeit zu, hin und wieder in kurzer, bestimmter Weise, die keinen Widerspruch zu erwarten, noch weniger zu ertragen schien, Bemerkungen machend, die der Baron sich mit Bleistift notierte. Zuweilen ließ sie sich eins oder das andere der Papiere von dem Vorleser reichen, um es selbst noch einmal durchzulesen und mit großen, charakteristischen Buchstaben eigenhändig Randbemerkungen dem Papier beizufügen.

Endlich ist der Herr Minister mit seinem Vortrag zu Ende. Er schließt die Mappe, und an seiner goldenen Brille rüttelnd, scheint er eine Anrede der hohen Frau zu erwarten.

„Sie werden Sorge tragen, Herr Minister," unterbricht sie endlich das sekundenlange Schweigen, „daß auf dem nächsten Landtage die Forderungen der Regierung bewilligt werden."

Ein leises, kaum merkliches Achselzucken, während er schweigend auf seine weißen, wohlgepflegten Hände, die er über die Mappe in einander gefaltet, niederblickt, ist die Antwort des Ministers.

(Fortsetzung folgt.) 78,19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Bei der am 27. April d. J. vorgenommenen Wahl von 3 Mitgliedern des Bürgerausschusses als **Kontrollbehörde, sowie als Rechnungskommission** wurden gewählt:

Viktor Schember, Hauptlehrer,
Wilhelm Vollrath, Fabrikant,
Carl Buisson, Apotheker.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Wahlakten während 8 Tagen vom 2. Mai ds. Js. an zu jedermanns Einsicht im Rathause öffentlich ausliegen und etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl binnen 8 Tagen von der Bekanntmachung an bei dem Bürgermeisteramt oder dem Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden müssen.

Emmendingen, 28. April 1900.

Das Bürgermeisteramt:
H. Rehm. 1094

Papier-Kassetten

von den einfachsten bis zu den reichsten Ausstattungen empfiehlt in größter Auswahl die Papierhandlung der

Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter.

Ein der Schule entlassenes, braves **Mädchen** kann unter günstigen Bedingungen die

Damenschneiderei

gründlich erlernen bei

Frau Meyer,
Oberstadt 323.

Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 Pfg. und 1 Mk. in der Apotheke in **Eichstetten** zu haben. 491.52.7

Ueber die Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich konnte daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist. **Gebrüder**, 25. Mai 1895.
Josef Haimerl, Oekonom.

Sofort zu vermieten am Marktplatz

Zimmer mit Küche.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1061.2

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch,** Mannheim. 3527

Tüchtige Leute gef. Alleinverkäufer in jed. Ort. Wicht. Erfind. Hoh. Verdienst. Laden u. Vermög. nicht nöth. Keine Gewerbesteuer. Offerten unt. Alleinverkauf Nr. 5 postl. Düsseldorf. 143.5.5

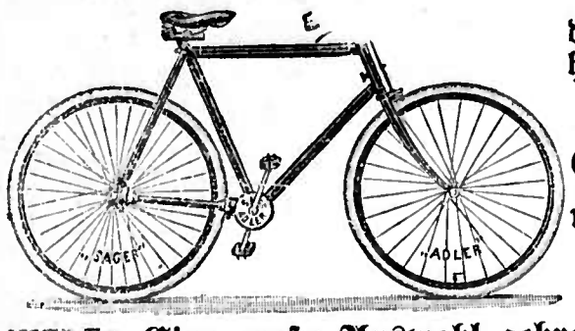
Setzen Sie sich

zwecks Verkaufs von Metallen und altem Eisen mit Karl Röder, Baslerstr. 68 Freiburg i. B. in Verbindung. 4393.26.24

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

zu haben in der Buchhandlung der **Druck- u. Verlags-Aktiengesellschaft** vorm. Dölter.

Adolf Gerteis, Freiburg,
Kaiserstr. 160.



Dem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß sämtliche Neuheiten von Fahrrädern eingetroffen sind:

Adler Kettenlos, „Sager-Getriebe"
Columbia, Kettenlos, Cleveland
mit neuem Kettenschutz, **Brennabor, Opel, Styria.**

Eine große Auswahl gebrauchter Räder stets auf Lager.

Die kettenlose **„Sager Adler"** ist eine patentierte Erfindung von neuer Zahnradübertragung, welche alle Mängel der bisherigen Zahngetriebe beseitigt.

Zum Besuche meines reichhaltigen Lagers in meinen neuen Geschäftslokalitäten ladet freundlichst ein 868.6.1

Adolf Gerteis.

Vertreter: **Emil Hirsch**, Emmendingen.

Das passendste Geschenk

bei allen Anlässen ist eine gediegene Uhr und empfehle ich besonders **Badenia-Regulateure**, deren wundervoller Schlag unerreicht dasteht. Andere Regulateure, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk, von 11 Mk. 80 Pfg. an.

Taschenuhren, Universalwecker.

Lade das geehrte Publikum zur Besichtigung ein.

Franz Liebert, Uhrmacher,
804.10.5 **Freiburg i. Br.**, Rußmannstraße 3.

Hautkrankheiten 502a 26.5

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äußerst rasch und gründlich, ohne Berufsstörung nach eigener bewährter Methode billigst geheilt.

Trockene und nässende Flechten, Beißen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge**, Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, **Sommersprossen und Flecken**, Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermäßige Schweißbildung, Fußschweiß, Kropf- und Drüsenleiden werden durch **briefliche** Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.**

Man wende sich an **O. Rück**, prakt. Arzt in **Glarus** (Schweiz.)

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden, armen **Thüringer Handweber bitten um Arbeit!** Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halb-Leinen, Bettzeuge, Bettköpers und Drells, Halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische- und Spruchdecken, Kyffhäuser-Decken usw.

Sämtliche Waren sind gute Handfabrikate. Viele tausend Anerkennungsschreiben liegen vor. **Muster und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten,** bitte verlangen Sie dieselben!

Thüringer Weber-Verein Gotha
Vorsitzender **C. F. Grübel.**

Freiburg
Predigers tr. 2,
Unterlinden.

empfiehlt nur **erstklassige Marken** als:
Schladitz-Fahrräder mit und ohne Kette,
Omega, Pariser Neuheit, ohne Kette,
Möve- und **„Sport"-Fahrräder.**
Bestand- und Zubehörteile. 1014.10.1

Gut eingerichtete **Reparaturwerke mit Emaillierung.**
Mehrere gebrauchte Fahrräder sind sehr billig abzugeben.

Suche für den **Vormittag Beschäftigung** in **schriftlichen Arbeiten** oder solchen für Kontor und Lager.

M. Markus,
1099 Lammstraße.

---

2 Ohm
Obstwein
hat zu verkaufen 1095*1
Frau Krebser.

Alte Ziegel, Thüren,
guterhaltene, eichene
Fenstergestelle 2c.
hat von einem Abbruch in der Lammstraße abzugeben 1091.2.1
Otto Zimmer, Baugeschäft,
Emmendingen.

---

3 neue, leichtere, eiserne
Eggen
hat preiswert zu verkaufen
Strohbach, Schmiedmeister,
Emmendingen. 1092.1.1

Ein schön möbliertes
Zimmer
ist zu vermieten. 1093
Eisenbahnstraße 417.

Ein der Schule entlassenes
Mädchen
zur Beaufsichtigung eines Kindes **gesucht.**
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes. 1087.2.1

Messmer's Glüh-Luft-Caffee.

UNVERZAGT.

Feinste Mischungen.

Per Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. Mk 2.50.

Niederlage bei:

Herrn Xaver Schindler am Marktplatz, **Emmendingen.** C. Ernst, Kaiserstrasse, Otto Gall, Konditorei zum Kopf, Emil Joos, Rheinstrasse 31, **Freiburg.** C. F. Rappold, L. Nübling Sohn, **Denzlingen.** Ernst Füchter, **Kenzingen.** Heinrich Boos, **Bahlingen.**
296.12.7

Nur noch einige
Mannheimer Maimarktloose
zu haben in der Geschäftsst. d. Bl.
Ziehung schon am 2. Mai.

Dies statt besonderer Anzeige.

Johanna Günzburger

Oskar Dreifuss

Verlobte.

Emmendingen. Tauberbischofsheim.

Freiburger Colosseum.

Ganz Freiburg strömt vor Saison-Schluß noch einmal in das Colosseum, dann schließen sich die Pforten des so beliebt gewordenen Familien-Etablissement bis zum 1. Oktober. **Heute Montag,** den 30. April, unwiderrufliche **Abschieds-Vorstellung** dieser Saison, welche würdig gefeiert werden wird.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf der Billete, Familienkarten und Akademikerkarten im Zigarrenhaus Fritz Müller, Kaiserstr. 79. 1064.4.1

Das XIX. Jahrhundert
in Wort und Bild.

Politische und Kultur-Geschichte
von **Hans Kraemer**
in Verbindung mit den hervorragendsten Fachmännern
mit über 1000 Illustrationen, 130 farbigen und schwarzen Kunstblättern, zahlreichen Facsimiles, Spottbildern etc.

Eine glänzende Uebersicht

über den Entwicklungsgang
auf allen Gebieten des geistigen und praktischen Lebens
während des verflossenen Jahrhunderts!

Haupt-Abschnitte: Staaten- u. Völkergeschichte Geistiges Leben * Literatur Bildende Künste * Musik * Forschungsreisen * Physik u. Chemie * Elektrotechnik * Post- u. Verkehrswesen * Technik u. Industrie * Sozialpolitik * Rechtspflege u. Gesetzgebung * Völkerrecht * Architektur u. Kunstgewerbe * Himmelskunde * Heilkunde * Ausgrabungen * Photographie * Mode * Die Frauen * Theater u. v. a. m.

Monumentales Prachtwerk
in 3 Bänden à 16 Mark

Auch in 60 Lieferungen à 60 Pfg. zu beziehen.

Berlin, Leipzig. **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**

Zu beziehen durch:
die Buchhandlung
Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter
Emmendingen

Reklame!

verliert Ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G.,
Fernsprecher 190. **KARLSRUHE** Kaiserstrasse 203, I.

Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.

Begründet 1855.